

Blockfreie Frauen. Die Blockfreien-Bewegung als alternativer Raum für linksfeministischen Austausch?

Julia Plewka

Kerngebiet: Zeitgeschichte

eingereicht bei: assoz. Prof. Mag. Dr. Eric Burton

eingereicht im: SoSe 2025

Rubrik: Proseminar-Arbeit

Abstract

Non-Aligned Women. The Non-Aligned Movement as an Alternative Space for Leftist-Feminist Exchange?

The Non-Aligned Movement (NAM) offered a connective platform for several countries of the Global South to coordinate their efforts and to cooperate outside of the bilateral power dynamics of the Cold War. Especially during the United Nations Decade for Women (1975–1985), the NAM held several conferences regarding women's rights. However, this did not lead to a specific network for women within the NAM. The conferences rather underlined that women's rights should be embedded within several other political fields instead.

1. Einleitung

Die Bandung-Konferenz 1955 bildete einen Meilenstein für eine Eigenidentifikation der Länder des Globalen Südens. Dieses Selbstbild setzte sich fort in der Bewegung der Blockfreien Staaten (im Folgenden: Blockfreien-Bewegung), die von Jeffrey Byrne als realpolitische Umsetzung dieses Gruppengeistes bezeichnet wurde.¹ Gegründet 1961 in Belgrad, war der Gedanke hinter der Blockfreien-Bewegung, Süd-Süd-Kooperationen

1 Jeffrey James Byrne, *Beyond Continents, Colours, and the Cold War. Yugoslavia, Algeria, and the Struggle for Non-Alignment*, in: *The International History Review* 37 (2015), Heft 5 [DOI 10.1080/07075332.2015.1051569], S. 912–932, hier S. 913.

zu ermöglichen und eigenständige politische Positionen unabhängig vom Osten und Westen zu beziehen.²

Für Frauenbewegungen des Globalen Südens, die dem westlichen Feminismus oft kritisch gegenüberstanden, bot die Blockfreien-Bewegung das Potenzial, neue Räume für Austausch und Kooperation zu schaffen.³ Ansätze dafür zeigten sich während der Bildungsphase der Bewegung sowie insbesondere im Laufe der von 1975 bis 1985 andauernden, von Konferenzen und globalen Projekten geprägten „UN-Dekade der Frau“. Während die Anzahl wissenschaftlicher Veröffentlichungen zur Blockfreien-Bewegung allmählich zunimmt, ist die Geschichte von Frauen und Frauenorganisationen in der Blockfreien-Bewegung jedoch größtenteils unerforscht.⁴

Kern dieser Arbeit ist die Frage, ob und inwiefern die Blockfreien-Bewegung im Zeitraum des Kalten Kriegs einen alternativen Raum darstellte, in dem sich Frauenbewegungen vernetzen konnten. Dafür wird zuerst die Grundlage, auf der eine solche Bewegung entstehen konnte, betrachtet; nämlich erstens die Kritik am fehlenden Freiraum in der größten bereits existierenden globalen Vereinigung von Frauenorganisationen, der 1945 gegründeten „Women’s International Democratic Federation“⁵ (im Folgenden WIDF; auf Deutsch auch als Internationale Demokratische Frauenföderation genannt), die in ihren Anfangsjahren stark von europäischen und sowjetischen Perspektiven geprägt wurde,⁶ sowie zweitens die Internationalisierung von Frauenbewegungen kurz vor und während der Gründung der Blockfreien-Bewegung.

Abschließend wird untersucht, wie die Blockfreien-Bewegung mit dem Thema Frauenrechte umging und welche Ansätze sie in dieser Frage einbrachte. Beispielhaft werden hierzu Protokolle dreier internationaler Konferenzen analysiert, die während der UN-Dekade der Frau (1976–1985) abgehalten wurden: die „Conference of Non-Aligned and Other Developing Countries on the Role of Women in Development“ (Bagdad, 1979), das „Meeting of High-Level Experts of Non-Aligned and Other Developing Countries Concerned with the Role of Women in Development“ (Havanna, 1981) und die „Ministerial Conference of Non-Aligned and Other Developing Countries on the Role of Women in Development“ (Neu-Delhi, 1985). Alle drei Konferenzen stehen im Zusammenhang mit der UN-Dekade der Frau. Die Auswahl erfolgte basierend auf der Verfügbarkeit der Protokolle – zu den drei Konferenzen gibt es englischsprachige Abschlussdokumente, die jeweils von den ausrichtenden Staaten in Form einer „Note verbale“ an die UN übermittelt und archiviert wurden – und dem zeitlichen Abstand zwischen den

2 Jürgen Dinkel, *The Non-Aligned Movement. Genesis, Organization and Politics (1927–1992)* (New Perspectives on the Cold War 5), Leiden: Brill 2019 [ISBN 9789004336131], S. 100–102.

3 Chiara Bonfiglioli, *Women’s Internationalism and Yugoslav-Indian Connections. From the Non-Aligned Movement to the UN Decade for Women*, in: *Nationalities Papers* 49 (2021), Heft 3 [DOI 10.1017/nps.2020.11], S. 446–461, hier S. 446.

4 Chiara Bonfiglioli, *Representing Women’s Non-Aligned Encounters. A View From Yugoslavia*, in: Paul Stubbs (Hrsg.), *Socialist Yugoslavia and the Non-Aligned Movement. Social, Cultural, Political, and Economic Imaginaries*, Montreal: McGill-Queen’s University Press 2023 [ISBN 9780228015819], S. 37–58, hier S. 37.

5 Yulia Gradszkova, *The Women’s International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War. Defending the Rights of Women of the ‘Whole World?’*, Abingdon-New York: Routledge 2021 [ISBN 9781003050032], S. 3.

6 Ebd., S. 96.

Zusammenkünften, um einen möglichst großen Zeitraum innerhalb der Dekade der Frau abzudecken.

Die Untersuchung zeigt, dass die Blockfreien-Bewegung insofern keine Alternative zur WIDF darstellte, als dass die WIDF einen eigenen Raum spezifisch für Frauenorganisationen bildete. Einen solchen bot die Blockfreien-Bewegung nicht. Dafür betonte sie in den Erklärungen der Konferenzen, dass Frauenrechte in sämtlichen politischen Bereichen zu berücksichtigen und nicht als isoliertes Feld zu behandeln seien.

Um für diese Arbeit eine kohärente Begrifflichkeit zu finden, die die Frauenbewegungen des Globalen Südens umfasst, wurde entschieden, entweder allgemein gehalten von „Frauenbewegungen“ zu sprechen oder ggf. die von Chiara Bonfiglioli und Malgorzata Fidelis genutzte Bezeichnung „linker Feminismus“ zu übernehmen. Die beiden definieren diesen als Sammelbegriff für Frauenbewegungen im sozialistisch-kommunistischen Spektrum der WIDF und im Globalen Süden.⁷ Da viele Frauenbewegungen des Globalen Südens wie auch Frauenorganisationen des Ostblocks den Begriff „Feminismus“ ablehnten, ist die Bezeichnung des „linken Feminismus“ mit Vorsicht zu gebrauchen, jedoch der einzige fest definierte Sammelbegriff, der in der konsultierten Literatur aufzufinden war. Eine knappe Zusammenfassung des ideologischen Konflikts zwischen westlichen und nichtwestlichen feministischen Ansätzen findet sich im Kapitel über die WIDF und den „linken Feminismus“.

2. Über die Blockfreien-Bewegung

Die Bewegung der Blockfreien (englisch Non-Aligned Movement, NAM) bildet den Rahmen für die vorliegende Untersuchung. Sie entstand während des Kalten Kriegs aus der Bemühung verschiedener Staaten, eine gemeinsame Positionierung jenseits des Ost-West-Konflikts zu finden.⁸

Im Rahmen der bereits erwähnten Bandung-Konferenz versuchten postkoloniale Staaten Asiens und Afrikas, eine gemeinsame Stimme zu finden und somit die bisherigen globalen Machtverhältnisse zu verschieben.⁹ Aus diesem Geist der Gruppenidentifikation entwickelte sich unter Führung von Jugoslawien, Ägypten, Indien und Indonesien die Blockfreien-Bewegung. Dieser Geist sollte wegen des realpolitischen Bedürfnisses nach Allianzen außerhalb der Ost-West-Spaltung – Jugoslawien etwa hatte 1948 mit der Sowjetunion gebrochen – nicht als einzig treibende Kraft verstanden werden.¹⁰ Offiziell gegründet wurde die Blockfreien-Bewegung im Zuge der Belgrad-Konferenz 1961. Die 25 Teilnehmerstaaten der Konferenz nahmen den Nachhall der Bandung-Konferenz auf, indem sie sich gegen Kolonialismus, die neoimperialistischen wirtschaftlichen

7 Chiara Bonfiglioli/Malgorzata Fidelis, Introduction. Recovering the Forgotten Left Feminist Networks, in: *The Global Sixties* 18 (2025), Heft 1 [DOI 10.1080/27708888.2025.2521994], S. 1–15, hier S. 3.

8 Byrne, *Beyond Continents, Colours, and the Cold War*, S. 913.

9 Ebd.

10 Jelena Subotic/Srdjan Vucetic, *Performing Solidarity. Whiteness and Status-Seeking in the Non-Aligned World*, in: *Journal of International Relations and Development* 22 (2019), Heft 3 [DOI 10.1057/s41268-017-0112-2], S. 722–743, hier S. 737.

Abhängigkeiten sowie das Wettrüsten und die Spaltung zwischen Ost und West aussprachen.¹¹

Gleichzeitig handelte es sich bei der Bewegung nicht nur um einen normativen, sondern auch von realpolitischen Tatsachen getriebenen Zusammenschluss. Jelena Subotic und Srdjan Vucetic argumentierten 2019, dass Jugoslawien und auch andere Mitgliedstaaten die Idee der antikolonialen Solidarität nur dann ernst nahmen, wenn dies auch zu ihren eigenen Interessen passte.¹² Das steht im Gegensatz zu Jeffrey Byrne, der in einem Artikel von 2015 die Auffassung vertritt, dass die Blockfreien-Bewegung vielmehr die realpolitische Übersetzung des abstrakten Konzepts von „third-worldism“ sei und als solche alternative pan-asiatische oder pan-afrikanische Ansätze an Bedeutung überragte;¹³ eine Annahme, die sich auch in Elisabeth Armstrongs Aufarbeitung der afro-asiatischen Frauenkonferenz (Kairo 1961) widerspiegelt.¹⁴

Zunächst reichten weder die ideologischen Gemeinsamkeiten noch die realpolitischen Vorteile aus, um die Blockfreien-Bewegung zu einer aktiven Kraft zu machen. Nach einem weiteren Treffen in Kairo 1964 verlief sich die Bewegung aufgrund innerer Konflikte und Führungswechsel einiger Staaten.¹⁵ Robert Rakove argumentiert zudem, dass die globalpolitische Entspannung, die die Détente-Politik der 1960er-Jahre brachte, das Bedürfnis nach einer Distanzierung zu den Machtblöcken schmälerte und die Blockfreien-Bewegung ihren eigenen Ansprüchen als Vermittlerin im Rahmen des Vietnamkriegs und dem Bau der Berliner Mauer nicht gerecht wurde, was ebenfalls zum Verlust ihrer Einflussmöglichkeiten beitrug.¹⁶

Beginnend mit dem Gipfeltreffen 1970 in Lusaka (Sambia) wuchs die globale Integrationskraft und institutionelle Rolle der Bewegung jedoch wieder an.¹⁷ Im Kontext dieser Arbeit ist das besonders relevant für die ab 1975 stattfindende UN-Dekade der Frau, die weiter unten im Zentrum der Betrachtung steht.

3. Die WIDF und der „linke Feminismus“

Bereits vor der UN-Dekade der Frau hatten sich globale Frauenbewegungen herausgebildet und institutionalisiert, darunter u. a. die WIDF. Wie im Folgenden ausgeführt wird, lassen sich zwei Problematiken im Umgang der WIDF mit Frauenbewegungen des Globalen Südens feststellen: Erstens, dass von einem eurozentrischen Entwicklungsprozess in Sachen Frauenrechten ausgegangen wurde, bei denen die aus der Geschichte der jeweiligen Staaten entstehenden Hürden, wie etwa die Folgen kolonialer Fremd-

11 Dinkel, *The Non-Aligned Movement*, S. 100–102.

12 Subotic/Vucetic, *Performing Solidarity*, S. 737.

13 Byrne, *Beyond Continents, Colours, and the Cold War*, S. 913.

14 Elisabeth Armstrong, *Before Bandung. The Anti-Imperialist Women's Movement in Asia and the Women's International Democratic Federation*, in: *Signs. Journal of Women in Culture and Society* 41 (2016), Heft 2 [DOI 10.1086/682921], S. 305–331.

15 Bonfiglioli, *Women's Internationalism and Yugoslav-Indian Connections*, S. 452.

16 Robert B. Rakove, *The Rise and Fall of Non-Aligned Mediation, 1961–6*, in: *The International History Review* 37 (2015), Heft 5 [DOI 10.1080/07075332.2015.1053966], S. 991–1013, hier S. 1008.

17 Dinkel, *The Non-Aligned Movement*, S. 133.

herrschaft, nur teils miteinbezogen wurden; zweitens, dass Frauenorganisationen des Globalen Südens zwar Mitglieder der WIDF waren, ihnen der Zugang zu Führungspositionen aber strukturell erschwert oder verwehrt wurde.

Trotz ihrer Bestrebungen, dem Anspruch einer globalen Frauenorganisation gerecht zu werden und Frauenbewegungen aus ehemaligen oder gegenwärtigen Kolonien einzugliedern, zeigte die WIDF während der 1940er- und 1950er-Jahre eine recht westlich geprägte Haltung gegenüber der Verlinkung frauenrechtlicher und antikolonialer Bewegungen und sah sie als separate Problemfelder an. Yulia Gradskova vertritt in ihrem 2020 erschienenen Buch die Position, dass die WIDF während dieses Zeitraums auch aufgrund ihrer Affinität zur UdSSR und der internen Dominanz kommunistischer Frauenorganisationen den realpolitischen Status quo hinnahm und Frauenrechte unter kolonialer Fremdherrschaft und imperialistischer Einflussnahme diskutierte, ohne dass eine postkoloniale Welt in die Betrachtung einbezogen wurde.¹⁸ Gradskova betont hierbei, dass die Problematik in einem einseitig geprägten Bild von Frauenrechten läge,¹⁹ äußert sich jedoch kritisch gegenüber dem Narrativ, dass die WIDF eine von der UdSSR kontrollierte Organisation sei.²⁰ Laut Gradskova führte diese Einseitigkeit jedoch bereits rein ideologisch insofern zu Spannungen, als dass die WIDF, genauer gesagt das Büro der Kommission der Situation von Frauen in Kolonialstaaten, weitgehende Forderungen bezüglich Bildung und sozialer Stellung von Frauen erhob. Diese hätten laut Gradskova eine breitflächige gesellschaftliche Umstrukturierung erfordert und seien unter kolonialer Herrschaft nicht umsetzbar gewesen.²¹ Zudem fanden gruppenspezifische Bedürfnisse, die sich aus der Überlappung patriarchaler und kolonialer Unterdrückung ergaben, kaum Gehör.²² Wie Armstrong jedoch 2016 argumentierte, waren es genau diese Erfahrungen im Kolonialismus und Imperialismus, die Frauenorganisationen des Globalen Südens zuvor einten und ihnen eine gemeinsame Basis gaben.²³

Frauenbewegungen nichtwestlicher Länder identifizierten sich kaum als „feministisch“, da der Begriff des Feminismus häufig mit der westlichen Bourgeoisie in Verbindung gebracht wurde, der kommunistische Frauenbewegungen sowie jene des Globalen Südens kritisch gegenüberstanden.²⁴ Ein Grund dafür lag im eurozentrischen Blick auf Fortschritt in Frauenrechten, den auch die europäischen Funktionärinnen der WIDF oft vertraten. Dieser Ansatz unterstützte zwar Forderungen zur Verbesserung der Lebenssituation sowie der Beendigung von Kriegen, jedoch wurde der Verschränkung patriarchaler und (post)kolonialer Realitäten im Leben der Frauen wenig Aufmerksamkeit gewidmet.²⁵ Stattdessen waren Frauenbewegungen des Globalen Südens oft mit antikolonialen, kapitalismuskritischen Bewegungen verbunden und sahen westlichen

18 Gradskova, *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War*, S. 77–79.

19 Ebd., S. 96.

20 Ebd., S. 24.

21 Ebd., S. 79.

22 Ebd., S. 80.

23 Armstrong, *Before Bandung*, S. 305.

24 Bonfiglioli/Fidelis, *Introduction*, S. 2.

25 Gradskova, *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War*, S. 79–80.

Feminismus als ineffizient bis hinderlich im Erreichen tatsächlicher Freiheit.²⁶ Aktivist:innen bildeten stattdessen alternative Konzepte für Frauenbewegungen, die den Kampf gegen Kolonialismus miteinbezogen.²⁷

Gradskova arbeitet in einem weiteren Artikel ebenfalls heraus, dass sich die WIDF vor allem im Zeitraum rund um die Gründung der Blockfreien-Bewegung zwar für Frauen in (post)kolonialen Ländern einsetzte, indem sie etwa Bildungsprogramme förderte sowie antikolonialen Befreiungsbewegungen ihre Unterstützung aussprach; gleichzeitig weist Gradskova aber auch darauf hin, dass sich aus internen Dokumenten eine Dominanz der europäischen Mitglieder herauslesen lässt und Frauen des Globalen Südens regelmäßig Zugang zu führenden Positionen der Organisation verwehrt oder ihre Einwände zu sie betreffenden Thematiken nicht berücksichtigt wurden, vor allem wenn diese der Position der UdSSR widersprachen.²⁸ So stammten beispielsweise die Abgesandten, die im Vorfeld einer Konferenz 1948 in Prag Informationen über den Status von Frauenrechten in Kolonialstaaten sammeln sollten, vorrangig aus europäischen Staaten, was abermals ein Machtgefälle schuf, bei dem für kolonialisierte Länder und Gruppierungen gesprochen wurde, statt diese für sich selbst sprechen zu lassen.²⁹

Manuel Ramírez Chicharro vertritt in seinem 2022 erschienenen Artikel über die Rolle und Hürden lateinamerikanischer Frauenorganisationen in der WIDF eine vergleichbare Position. Laut ihm beruhten die Schwierigkeiten auf der eurozentrischen Positionierung der WIDF in den späten 1940er-Jahren, welche von einem einzigen Weg zur Erlangung von Frauenrechten ausging.³⁰ Dies deckt sich mit der auf Europa fokussierten Außenpolitik der UdSSR unter Stalin im selben Zeitraum, welche sich erst im Zuge der Entstalinisierung ab Mitte der 1950er-Jahre auflockerte und in Richtung des Globalen Südens öffnete.³¹

Die Arbeit der WIDF war jedoch, beispielsweise während der UN-Dekade der Frau³² zweifellos von großer Bedeutung für die Fortschritte der Frauenrechtsbewegungen. Zudem kann ihr keine völlige Missachtung der Frauenbewegungen des Globalen Südens zugeschrieben werden. In ihren Forderungen sowie Aktionen, z. B. der Organisation der „Conference of the Women of Asia“ (1949) zeigte sie schon seit Ende der 1940er-Jahre durchaus Engagement für diese Problemfelder.³³ Gleichzeitig bezeugen die Artikel von Gradskova und Chicharro, dass dieses Engagement häufig mit einem eurozentrischen Blick einherging, in dem Frauenrechte als separates Problemfeld betrachtet wurden. Durch den

26 Bonfiglioli, *Representing Women's Non-Aligned Encounters*, S. 47–48.

27 Anke Graneß u. a., *Feministische Theorie aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Eine Einführung*, Wien: Facultas 2019 [ISBN 9783838551371], S. 126.

28 Yulia Gradskova, *Women's International Democratic Federation, the 'Third World' and the Global Cold War From the Late-1950s to the Mid-1960s*, in: *Women's History Review* 29 (2020), Heft 2 [DOI 10.1080/09612025.2019.1652440], S. 270–288, hier S. 283.

29 Gradskova, *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War*, S. 80–81.

30 Manuel Ramírez Chicharro, *Radicalizing Feminism. The Mexican and Cuban Associations Within the Women's International Democratic Federation in the Early Cold War*, in: *International Review of Social History* 67 (2022), Heft 30 [DOI 10.1017/S0020859022000025], S. 75–102, hier S. 76.

31 Bonfiglioli/Fidelis, *Introduction*, S. 7.

32 Gradskova, *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War*, S. 1.

33 Armstrong, *Before Bandung*, S. 305.

begrenzten Betrachtungszeitraum dieser Artikel lässt sich nicht sicher sagen, ob und wie sich die Machtverhältnisse in der WIDF während der 1970er- und 1980er-Jahre veränderten. Während der 1950er- und 1960er-Jahre jedoch, der Gründungsphase der Blockfreien-Bewegung, lässt sich argumentieren, dass sie zugunsten europäischer und sowjetischer Frauen ausgelegt waren.

Wie sich anhand der verwehrtten Versuche von Frauen des Globalen Südens, in Führungspositionen der WIDF aufzusteigen, zeigt, war der Wille jener zur gemeinsamen Organisation durchaus vorhanden, die Strukturen hinderten sie jedoch daran.³⁴ Kombiniert mit dem wachsenden Selbstbewusstsein des Globalen Südens und einer entstehenden linksfeministischen Tradition, die immer mehr darauf beharrte, die Folgen des Imperialismus auf Frauenrechte miteinzubeziehen, bestand das Potenzial, dass diese sich alternative Kooperationswege schaffen würden.

4. Multilaterale Kooperationen in der Umsetzung

4.1 *Linksfeministische Süd-Süd-Kooperationen vor der Blockfreien-Bewegung*

Einer dieser alternativen Kooperationswege waren afro-asiatische Foren ohne die direkte Beteiligung europäischer Organisationen. Debatten darüber, eine separate internationale Organisation ausgerichtet auf Frauenbewegungen des Globalen Südens zu bilden, begannen im Nachklang der „Afro-Asian Conference for Women“ (im Folgenden AACW), die 1958 in Colombo, Sri Lanka, abgehalten wurde. Die AACW wurde von fünf asiatischen Frauenorganisationen³⁵ organisiert. Im Zeitraum zwischen dieser ersten und einer weiteren afro-asiatischen Frauenkonferenz, die 1961 in Kairo stattfand, wurde sich diese Gruppe jedoch uneins über die Etablierung eines gemeinsamen Komitees. Während sich die indische „All Indian Women’s Conference“ (AIWC) dafür aussprach, lehnte die „All Ceylon Women’s Conference“ (ACWC) aus Sri Lanka dies mit der Begründung ab, dass internationale Zusammenarbeit zwar wichtig sei, Asien jedoch ein zu großer Kontinent mit zu vielfältigen Frauenbewegungen sei, um sie sinnvoll in einer gemeinsamen Organisation unterzubringen.³⁶

Anfang der 1960er-Jahre trafen zwei Entwicklungen aufeinander: Zum einen zeichnete sich die Entstehung der Blockfreien-Bewegung anhand der Verbindungen zwischen Ägypten, Indien und Indonesien sowie der jugoslawischen Außenpolitik unter Tito immer deutlicher ab.³⁷ Des Weiteren wurden bereits mehrere Konferenzen von Frauenbewegungen des Globalen Südens abgehalten und vonseiten indischer linksfeministischer Bewegungen der Gedanke geäußert, ein übergreifendes Organisationsnetzwerk

34 Gradskova, *Women’s International Democratic Federation, the ‘Third World’ and the Global Cold War From the Late-1950s to the Mid-1960s*, S. 283.

35 Namentlich den ACWC aus Sri Lanka, die Women’s Welfare League from Burma, die Kongress Wanita Indonesia, die All Pakistan Women’s Association und die AIWC aus Indien: Armstrong, *Before Bandung*, S. 316.

36 Ebd.

37 Aleksandar Životić/Jovan Čavoški, *On the Road to Belgrade. Yugoslavia, Third World Neutrals, and the Evolution of Global Non-Alignment, 1954–1961*, in: *Journal of Cold War Studies* 18 (2016), Heft 4 [DOI 10.1162/JCWS_a_00681], S. 79–97.

für Frauen des Globalen Südens zu bilden.³⁸ Diese Kombination hätte vielversprechende Aussichten für die Etablierung eines solchen innerhalb der Blockfreien-Bewegung geboten, gleichzeitig war auch die Kritik an der Effizienz einer übergreifenden Organisation bereits in Ansätzen vorhanden.

4.2 *Die 1960er-Jahre. Die Anfangsphase der Blockfreien-Bewegung*

1961 fand bereits vor der Belgrad-Konferenz zur Gründung der Blockfreien-Bewegung eine weitere Konferenz in Zagreb, Jugoslawien, statt, die jedoch in der konsultierten Literatur namenlos blieb, weshalb sie hier als „Zagreber Konferenz“ bezeichnet wird. Organisiert wurde sie von der staatlichen Frauenorganisation Jugoslawiens, „Konferencija za Društvenu Aktivnost Žena“ (KDAŽ). Die Teilnahme stand Frauenorganisationen und Aktivist:innen aus Westeuropa, der UdSSR sowie dem Globalen Süden offen, fokussierte sich jedoch auf die linksfeministischen Themen von Antiimperialismus und Antikolonialismus, den Rückzug ausländischer und imperialistischer Militäroperationen aus dem Globalen Süden sowie die Überwindung der neoimperialistischen Wirtschaftsordnung. Fünf Monate später wurde die Blockfreien-Bewegung gegründet, eine Allianz, auf deren Potenzial auch die KDAŽ bereits Jahre vorher hinarbeitete. Hierbei zeigt sich abermals das geteilte Interesse Jugoslawiens und anderer blockfreier Staaten, linksfeministische und antiimperialistische Strömungen miteinander zu verbinden bzw. linksfeministische Plattformen zu nutzen, um antiimperialistische Kritik zu üben.³⁹

Die Blockfreien-Bewegung war, wie bereits erläutert, in der zweiten Hälfte der 1960er-Jahre nur unregelmäßig aktiv. Für diesen Zeitraum ließen sich zudem keine Informationen über größere multilaterale Treffen oder Konferenzen der linksfeministischen Bewegungen auffinden. Aufgrund der raren Sekundärliteratur und sprachlichen Hürden bei Primärquellen ist aber nicht auszuschließen, dass solche dennoch stattfanden.

4.3 *Die 1970er-Jahre und die Dekade der Frau*

Die 1970er, in denen die Blockfreien-Bewegung aktiver wurde und ihre multilateralen Beziehungen vertiefte, fielen mit der UN-Dekade der Frau von 1975 bis 1985 zusammen. Während dieser führten die UN und die WIDF sowie blockfreie Staaten gemeinsame Projekte und Konferenzen durch. Wie dieses Kapitel zeigen wird, war die Blockfreien-Bewegung bezüglich Frauenrechten dabei prinzipiell engagiert, zielte jedoch nicht darauf ab, eine eigene Plattform für linksfeministische Gruppen innerhalb der Bewegung aufzubauen. Vielmehr wird in den drei Konferenzberichten, die als Primärquellen hinzugezogen wurden, immer wieder betont, dass das Thema Frauenrechte in sämtliche andere Arbeitsfelder integriert und sowohl auf die Rolle der Staaten und Regierungen als auch der jeweiligen Frauenorganisationen Wert gelegt werden sollte.

Der Verlauf der Dekade der Frau wurde insbesondere von drei UN-Konferenzen geprägt: Die erste fand 1975 in Mexiko-Stadt statt, die zweite 1980 in Kopenhagen und die dritte

38 Armstrong, *Before Bandung*, S. 316.

39 Bonfiglioli, *Women's Internationalism and Yugoslav-Indian Connections*, S. 451.

1985 in Nairobi.⁴⁰ Weitere Konferenzen fokussierten sich zudem dezidiert auf blockfreie Staaten und weitere Staaten des Globalen Südens. Einige davon wurden von der Blockfreien-Bewegung vorbereitend durchgeführt, um auf den UN-Konferenzen als geeinte Gruppe auftreten zu können.⁴¹

Die drei UN-Konferenzen spiegelten die Dynamiken des Kalten Krieges wider. Während die Vertreter:innen der UdSSR sowie ihrer verbündeten Staaten den de jure Ausbau von Frauenrechten in den Vordergrund rückten, hegten die USA die Sorge, dass dies antiwestliche Stimmungen verursachen würde. Viele blockfreie Staaten dagegen betonten den Zusammenhang von wirtschaftlicher Entwicklung und Frauenrechten; ein Thema, das bei späteren Konferenzen im Zuge der Dekade der Frau immer wieder angeschnitten wurde und sich auch in der Forderung nach einer Neuen Internationalen Wirtschaftsordnung (NIEO), die vorrangig vom Globalen Süden vorgebracht wurde, spiegelte.⁴²

Im Zuge dieser und der weiteren Konferenzen zeigte sich eine kaum überraschende Allianz zwischen den blockfreien Staaten sowie der UdSSR und ihren Alliierten, denen die Abschlusserklärung der Mexiko-Konferenz 1975 mehr in die Karten spielte als der westlich-kapitalistischen Fraktion. Diese Abschlusserklärung betonte unter anderem die Verbindung zwischen Frauenrechten, Antikolonialismus und wirtschaftlicher Ungleichheit⁴³ und forderte die Einrichtung staatlicher Organe, die speziell der Geschlechtergleichstellung gewidmet sein sollten.⁴⁴

Diese Entwicklung kam den Staaten und Frauenbewegungen des Globalen Südens sicherlich zugute. Gleichzeitig zeigte die Mexiko-Konferenz, dass sich ihre politische Ausrichtung und Schwerpunktsetzung auch innerhalb der bestehenden Organe der UN sowie potenziell innerhalb der WIDF durchsetzen ließe;⁴⁵ ein Gegensatz zu den 1950er-Jahren, auf die sich die oben skizzierte Kritik an der WIDF konzentrierte. Aus der Literatur erschließt sich nicht, ob diese Dynamik einen Einfluss auf die Kooperation linksfeministischer Gruppen in der Blockfreien-Bewegung hatte; angesichts der Tatsache, dass die Bewegung zu diesem Zeitpunkt erst aus ihrer Trägheitsphase der späten 1960er-Jahre erwachte, erscheint dies jedoch als möglich.

40 Chiara Bonfiglioli, *The First UN World Conference on Women (1975) as a Cold War Encounter. Recovering Anti-Imperialist, Non-Aligned and Socialist Genealogies*, in: *Filozofija i Društvo* 27 (2016), Heft 3 [DOI 10.2298/FID1603521B], S. 521–541, hier S. 524.

41 United Nations Digital Library, *A/40/365*, Letter dated 3 June 1985 from the Permanent Representative of India to the United Nations addressed to the Secretary-General, 11.6.1985, <https://digitallibrary.un.org/record/878347v=pdf>, eingesehen 2.6.2025.

42 Bei der NIEO handelte es sich um einen mehrere Programme umfassenden Vorschlag, der von Staaten des Globalen Südens in die UN eingebracht wurde und eine neue Wirtschaftsordnung zum Ziel hatte, die durch Kolonialismus und imperialistische Ausbeutung verursachte Schäden in der wirtschaftlichen Entwicklung ausgleichen sollte: Bonfiglioli, *The First UN World Conference on Women (1975) as a Cold War Encounter*, S. 524.

43 Ebd.

44 Kristen Ghodsee, *Research Note. The Historiographical Challenges of Exploring Second World–Third World Alliances in the International Women's Movement*, in: *Global Social Policy* 14 (2014), Heft 2 [DOI 10.1177/1468018114527100], S. 244–264, hier S. 246.

45 Bonfiglioli, *The First UN World Conference on Women (1975) as a Cold War Encounter*, S. 524.

Wohl in Vorbereitung auf die Konferenz 1980 fand 1979 eine Konferenz („Conference of Non-Aligned and Other Developing Countries on the Role of Women in Development“) spezifisch zur Thematik von Frauen in Entwicklungsfragen in Bagdad statt, bei der eine Reihe von Staaten, hauptsächlich Mitglieder der Blockfreien-Bewegung, teilnahmen. Die Konferenz kam laut ihrem Abschlussbericht unter anderem zu der Übereinkunft, dass teilnehmende Staaten internationale Kooperationen zwischen linksfeministischen Organisationen, vor allem aber zwischen ihren jeweiligen staatlichen Organen, fördern sollten. Im Bericht wurde zudem regelmäßig betont, dass die Blockfreien-Bewegung eines regeren Austauschs bezüglich der Frauenrechte in ihren Mitgliedstaaten bedürfe: „The need is evident for closer co-operation and increased exchanges on women’s problems within the framework of the Non-Aligned Movement.“⁴⁶ Dieses Zitat zeigt, dass es hierbei nicht nur um Staaten des Globalen Südens ging, die zufällig Teil der Blockfreien-Bewegung waren, sondern dass diese konkret als Akteure verstanden und angesprochen wurden. Um dies zu gewährleisten, sollte das „Coordinating Bureau“ der Blockfreien-Bewegung zugezogen und als Kanal genutzt werden; über die Umsetzung dieser Beschlüsse konnten allerdings keine detaillierteren Informationen gefunden werden.⁴⁷

1981 fand ein weiteres Treffen („Meeting of High-Level Experts of Non-Aligned and Other Developing Countries Concerned with the Role of Women in Development“) in Havanna statt, bei dem sich die Teilnehmer:innen auf ein Aktionsprogramm (Program of Action) bezüglich der Rolle von Frauen in Entwicklung verständigten. Zu Beginn des Abschlussdokuments jenes Treffens wird lobend erwähnt, dass zahlreiche hochrangige Regierungsbeamt:innen sowie Vertreter:innen linksfeministischer Organisationen der jeweiligen Staaten anwesend seien, was das Treffen zu einer Plattform von Frauenorganisationen der Blockfreien-Bewegung mache. Das Aktionsprogramm untermauerte abermals die Beschlüsse der Konferenz von 1979 sowie der NIEO. Sein Lösungsansatz konzentrierte sich vorrangig darauf, Frauenrechte in sämtliche Aspekte der NIEO einzubinden; statt einer eigenen Plattform sollten sie also in andere Felder integriert werden, wobei vor allem Wert auf die Landwirtschaft und Industrie gelegt wurde; beides Bereiche, in denen bereits eine Reihe von Kooperationsprogrammen innerhalb der Blockfreien-Bewegung stattfanden. Als untergeordneter Punkt wurde eingebracht, dass die Kooperation von Frauenorganisationen ebenfalls gefördert werden solle. Hier wurden auch konkrete Programme vorgeschlagen, etwa staatenübergreifende Arbeitsgruppen zu einer Reihe von Themen.⁴⁸ Zudem wurden die blockfreien Staaten sowie weitere teilnehmende Akteur:innen dazu aufgefordert, sich bezüglich ihres Auftretens in der UN aufeinander abzustimmen, was Bonfiglioli zufolge recht erfolgreich war.⁴⁹

46 United Nations Digital Library, A/34/321, Note verbale dated 13 June 1979 from the Permanent Representative of Iraq to the United Nations addressed to the Secretary-General, 20.6.1979, S. 40, <https://digitallibrary.un.org/record/3972?v=pdf#files>, eingesehen 2.6.2025.

47 Ebd.

48 United Nations Digital Library, A/37/490 [bzw. A/36/490], Note verbale dated 9 September 1981 from the Permanent Mission of Cuba to the United Nations addressed to the Secretary-General, 15.9.1981, <https://digitallibrary.un.org/record/366997?n=en&v=pdf>, eingesehen 3.6.2025.

49 Bonfiglioli, *The First UN World Conference on Women (1975) as a Cold War Encounter*, S. 524.

Bei der letzten der drei Konferenzen („Ministerial Conference of Non-Aligned and Other Developing Countries on the Role of Women in Development“), die hier thematisiert wird, handelt es sich um eine Zusammenkunft von Minister:innen, die 1985 in Neu-Delhi stattfand. Diese wurde in direktem Bezug auf die UN-Konferenz in Nairobi abgehalten und sollte der Vorbereitung und Verständigung über eine gemeinsame Positionierung dienen. Wie bei den bereits erwähnten Treffen wurde auch hier die Bedeutung multilateraler Kooperationen betont. Bemerkenswert ist jedoch, dass die Ziele der UN-Dekade der Frau als lobenswert erachtet, gleichzeitig aber auch kritisiert wurden. Zum einen wurde die Umsetzung der Ziele als unvollständig erachtet, zum anderen wurde abermals angebracht, dass sich die Pläne zu ihrer Umsetzung zu wenig an den Bedürfnissen der Staaten des Globalen Südens orientierten. Punkt 304 des Berichts nennt dabei ein Argument, das in diesem Kontext besonders zu betrachten ist: Dass die Einrichtungen, die die UN während der Dekade zur Förderung von Frauenrechten eingerichtet hat, darum ineffizient seien, weil sie in Isolation arbeiteten.⁵⁰

Mit Blick auf die Beschlüsse, die auf den Konferenzen von 1979 und 1981 getroffen wurden, fällt eine Parallele auf: Auf allen drei Konferenzen wurde betont, dass multilaterale Kooperationen zu Frauenrechten nicht isoliert stattfinden, sondern in sämtliche andere Themenfelder eingebunden werden sollten. Zurückgreifend auf das Kapitel über linksfeministische Kritik an der WIDF fügt sich dies mit der Perspektive zusammen, dass Frauenrechte nicht als alleinstehendes Thema, sondern stets in Verbindung mit der wirtschaftlichen und politischen Positionierung behandelt werden sollten.

5. Schlussfolgerung

Während der 1950er- und 1960er-Jahre war der Frust der Vertreterinnen des Globalen Südens mit der WIDF und weiteren internationalen Plattformen deutlich spürbar: Die erste afro-asiatische Frauenkonferenz (AACW) zog noch Debatten über die Etablierung eines eigenen Forums nach sich,⁵¹ über die sich jedoch in den mittleren bis späten 1960er-Jahren nichts mehr finden ließ. Auch die von mehreren Forschenden ausgearbeitete Kritik an der WIDF konzentrierte sich auf den Zeitraum um die 1950er-Jahre. Wenn sie über diesen Zeitrahmen hinaus noch weitergeführt wurde, dann in einem Rahmen, der sich hier quellentekhnisch nicht nachverfolgen lässt.

Die Blockfreien-Bewegung, die 1961 gegründet wurde und in den 1970ern eine breitere Aktivität entfaltete, baute bis zum Ende des Kalten Kriegs keine explizite eigene Plattform zum Thema Frauenrechte aus. Möglich, dass es dazu gekommen wäre, wenn sie bereits in den 1960er-Jahren so aktiv gewesen wäre wie während der Dekade der Frau, doch faktisch beschränkte sie sich auch während dieser auf vorbereitende Konferenzen und Kooperationen innerhalb der UN-Organen.

50 United Nations Digital Library, Letter dated 3 June 1985 from the Permanent Representative of India to the United Nations addressed to the Secretary-General.

51 Armstrong, *Before Bandung*, S. 316.

Während dieser Konferenzen wurde regelmäßig festgehalten, dass ein großer Teil der Strategie im Bereich Frauenrechte sei, diese in sämtlichen anderen Themenfeldern zu berücksichtigen. Das überlappt sich argumentativ mit der linksfeministischen Kritik an der WIDF und dem westlichen Feminismus, die lautete, dass westliche Frauenorganisationen ihre Ziele zu isoliert von den Problemfeldern des Kolonialismus und Imperialismus angingen.⁵² Die Forschungsfrage, inwiefern die Blockfreien-Bewegung im Zeitraum des Kalten Kriegs einen Raum für linksfeministischen Austausch bot, lässt sich insofern beantworten, als dass sich dieser nicht als eigener Bereich etablierte; Frauenorganisationen und -rechte allerdings nach offiziellem Standpunkt in die Felder der wirtschaftlichen Entwicklung und sonstigen politischen Maßnahmen eingebunden werden sollten.

Weiterführende Forschung, um das Feld besser zu erschließen, könnte an verschiedenen Punkten ansetzen. Einer davon ist die NIEO, die hier nur sehr oberflächlich angeschnitten wurde; zumindest in der behandelten Konferenz von 1985 gehörte zu den Beschlüssen, dass Frauenrechte auch in dieser miteinbezogen werden müssten. Auch ob die Beschlüsse der Konferenzen in der Praxis tatsächlich umgesetzt wurden, müsste anhand zusätzlicher Quellen nachvollzogen werden.

6. Quellen- und Literaturverzeichnis

6.1 Quellenverzeichnis

United Nations Digital Library, A/34/321, Note verbale dated 13 June 1979 from the Permanent Representative of Iraq to the United Nations addressed to the Secretary-General, 20.6.1979, <https://digitallibrary.un.org/record/3972?v=pdf#files>, eingesehen 2.6.2025.

United Nations Digital Library, A/37/490 [bzw. A/36/490], Note verbale dated 9 September 1981 from the Permanent Mission of Cuba to the United Nations addressed to the Secretary-General, 15.9.1981, <https://digitallibrary.un.org/record/36699?ln=en&v=pdf>, eingesehen 3.6.2025.⁵³

United Nations Digital Library, A/40/365, Letter dated 3 June 1985 from the Permanent Representative of India to the United Nations addressed to the Secretary-General, 11.6.1985, <https://digitallibrary.un.org/record/87834?v=pdf>, eingesehen 2.6.2025.

52 Gradskova, *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War*, S. 80.

53 Anmerkung zur Quelle: Vermutlich aufgrund eines Fehlers vonseiten der UN Digital Library, wurde die englische Version der Note verbale A/36/490 unter der Nummer A/37/490 veröffentlicht. Im angegebenen Link handelt es sich (Stand April 2026) trotz des falschen Titels bei der englischen Download-Option um die Note verbale A/36/490. Weitere Informationen sowie die anderssprachigen Übersetzungen der A/36/490 finden sich unter <https://digitallibrary.un.org/record/23616?ln=en&v=pdf>.

6.2 Literaturverzeichnis

Armstrong, Elisabeth, Before Bandung. The Anti-Imperialist Women's Movement in Asia and the Women's International Democratic Federation, in: *Signs. Journal of Women in Culture and Society* 41 (2016), Heft 2 [DOI 10.1086/682921], S. 305–331.

Baldinetti, Anna/Biondi, Martina, Unfolding Transnational Female Networks. Algeria, Libya, Morocco, and Tunisia's Delegates at the First Afro-Asian Women's Conference (1961), in: *Journal of Asian and African Studies* 60 (2025), Heft 2 [DOI 10.1177/00219096231179657], S. 895–909.

Bonfiglioli, Chiara, The First UN World Conference on Women (1975) as a Cold War Encounter. Recovering Anti-Imperialist, Non-Aligned and Socialist Genealogies, in: *Filozofija i Društvo* 27 (2016), Heft 3 [DOI 10.2298/FID1603521B], S. 521–541.

Dies., Women's Internationalism and Yugoslav-Indian Connections. From the Non-Aligned Movement to the UN Decade for Women, in: *Nationalities Papers* 49 (2021), Heft 3 [DOI 10.1017/nps.2020.11] S. 446–461.

Dies., Representing Women's Non-Aligned Encounters. A View From Yugoslavia, in: Paul Stubbs (Hrsg.), *Socialist Yugoslavia and the Non-Aligned Movement. Social, Cultural, Political, and Economic Imaginaries*, Montreal: McGill-Queen's University Press 2023 [ISBN 9780228015802], S. 37–58.

Dies./Fidelis, Malgorzata, Introduction. Recovering the Forgotten Left Feminist Networks, in: *The Global Sixties* 18 (2025), Heft 1 [DOI 10.1080/27708888.2025.2521994], S. 1–15.

Byrne, Jeffrey James, Beyond Continents, Colours, and the Cold War. Yugoslavia, Algeria, and the Struggle for Non-Alignment, in: *The International History Review* 37 (2015), Heft 5 [DOI 10.1080/07075332.2015.1051569], S. 912–932.

Chicharro, Manuel Ramírez, Radicalizing Feminism. The Mexican and Cuban Associations Within the Women's International Democratic Federation in the Early Cold War, in: *International Review of Social History* 67 (2022), Heft 30 [DOI 10.1017/S0020859022000025], S. 75–102.

Dinkel, Jürgen, *The Non-Aligned Movement. Genesis, Organization and Politics (1927–1992) (New Perspectives on the Cold War 5)*, Leiden: Brill 2019 [ISBN 9789004336131].

Ghodsee, Kristen, Research Note. The Historiographical Challenges of Exploring Second World–Third World Alliances in the International Women's Movement, in: *Global Social Policy* 14 (2014), Heft 2 [DOI 10.1177/1468018114527100], S. 244–264.

Gradskova, Yulia, Women's International Democratic Federation, the 'Third World' and the Global Cold War From the Late-1950s to the Mid-1960s, in: *Women's History Review* 29 (2020), Heft 2 [DOI 10.1080/09612025.2019.1652440], S. 270–288.

Dies., *The Women's International Democratic Federation, the Global South, and the Cold War. Defending the Rights of Women of the 'Whole World'?*, Abingdon-New York: Routledge 2021 [ISBN 9781003050032].

Graneß, Anke u. a., *Feministische Theorie aus Afrika, Asien und Lateinamerika. Eine Einführung*, Wien: Facultas 2019 [ISBN 9783838551371].

Rakove, Robert B., *The Rise and Fall of Non-Aligned Mediation, 1961–6*, in: *The International History Review* 37 (2015), Heft 5 [DOI 10.1080/07075332.2015.1053966], S. 991–1013.

Subotic, Jelena/Vucetic, Srdjan, *Performing Solidarity. Whiteness and Status-Seeking in the Non-Aligned World*, in: *Journal of International Relations and Development* 22 (2019), Heft 3 [DOI 10.1057/s41268-017-0112-2], S. 722–743.

Životić, Aleksandar/Čavoški, Jovan, *On the Road to Belgrade. Yugoslavia, Third World Neutrals, and the Evolution of Global Non-Alignment, 1954–1961*, in: *Journal of Cold War Studies* 18 (2016), Heft 4 [DOI 10.1162/JCWS_a_00681], S. 79–97.

Julia Plewka hat einen Bachelorabschluss in Politikwissenschaft und studierte im akademischen Jahr 2024–2025 Geschichte an der LFU Innsbruck. Inzwischen ist sie für den Master Internationale Entwicklung nach Wien gezogen. A12106605@unet.univie.ac.at

Zitation dieses Beitrags

Julia Plewka, *Blockfreie Frauen. Die Blockfreien-Bewegung als alternativer Raum für linksfeministischen Austausch?*, in: *historia.scribere* 18 (2026), [DOI 10.15203/historia.scribere.18.824], S. 195–208.